

## Ferien in Frankreich irgendwann im September 03

Beinahe hätten wir an der Grenze umkehren müssen, weil Ruth plötzlich beim Blick in Ihr Portemonnaie bemerkte, dass ihre ID auf dem Stapel der zuhausegelassenen, nicht sooooo wichtigen Karten lag.

Wir haben erst etwa eine ½ stunde Fahrzeit unter den Rädern, was sich auf diese aufgeteilt so an die 5 Minuten pro Rad ergeben, zählt man die Reserveräder dazu, wären wir gerade mal bei 3 ¾ Minuten, würde man sämtliche Räder inklusive Steuerrad Miteinberechnen, wären wir noch gar nicht losgefahren.

Any way um die, rein Theoretisch, noch nicht angebrochene Reisezeit, nicht zu verzögern, zog ich das Matzmobil in einer eleganten Schleife vor die Haustüre und Räder gleich wieder in den richtigen Einschlagwinkel, um den Schwung meiner –heraushechtenden- holden in einen rassigen start umzuwandeln. Das wäre der Plan gewesen, die Realität sah so aus, dass der Zaunpfosten der Nachbarin, das ausschwenken des Matzmobil's nicht wirklich goutierte, und trotzig wie er ist, dem seitenlicht sowie der Rückfahrlicht Halterung stand hielt, und die letztere nun ziemlich verbogen ist.



Ansonsten war der Start unserer wohlverdienten DREI wöchigen Ferien eigentlich ganz normal. Die erste Übernachtung haben wir uns sicher etwas Spektakulärer vorgestellt, als in Estavayer le lac an der Mc Donalds Autobahnraststätte, aber wir waren beide von Carstens Nach-Hochzeitsfeier so geschafft, dass wir das Gefühl hatten, keinen einzigen Meter mehr fahren zu können. Ausserdem erwies sich diese Wahl gar nicht als so schlecht, da die Autobahn dort nämlich unterirdisch verläuft, und wir eine super friedliche Nacht verbrachten.

Diese Holländerübernachtung haben wir uns anschliessend in Genf bei Brigitte mit einem super Sonntags Frühstück und sensationellem Coffe verfeinert, und sind dann ca. gegen Mittag endlich über die Grenze gedonnert. ( ID hätten wir im Fall gar keine gebraucht, da die Zöllner wahrscheinlich an der Mittags Messe waren)

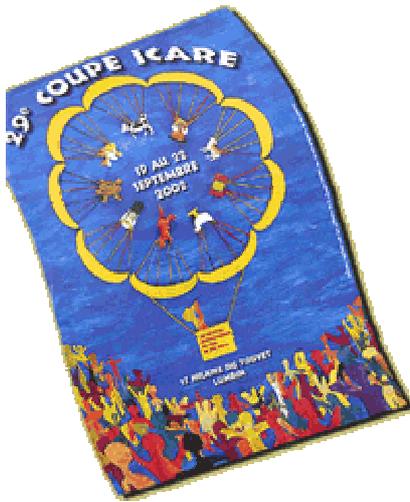
Kurz nach der Grenze mussten wir mit schrecken feststellen, dass wir uns offensichtlich verfahren hatten, da die Landschaft eher dem Emmental glich als Frankreich, aber nach erneutem Navigieren, fanden wir heraus, dass wir die Foothills der Savoyer Alpen vor uns hatten, und die richtigen Koordinaten eingeschlagen hatten.

Weiter Richtung Annecy, welches wir schon mal erkundet hatten, und deshalb links liegen liessen, und über Aix les bains dem Lac de Bourger folgten.

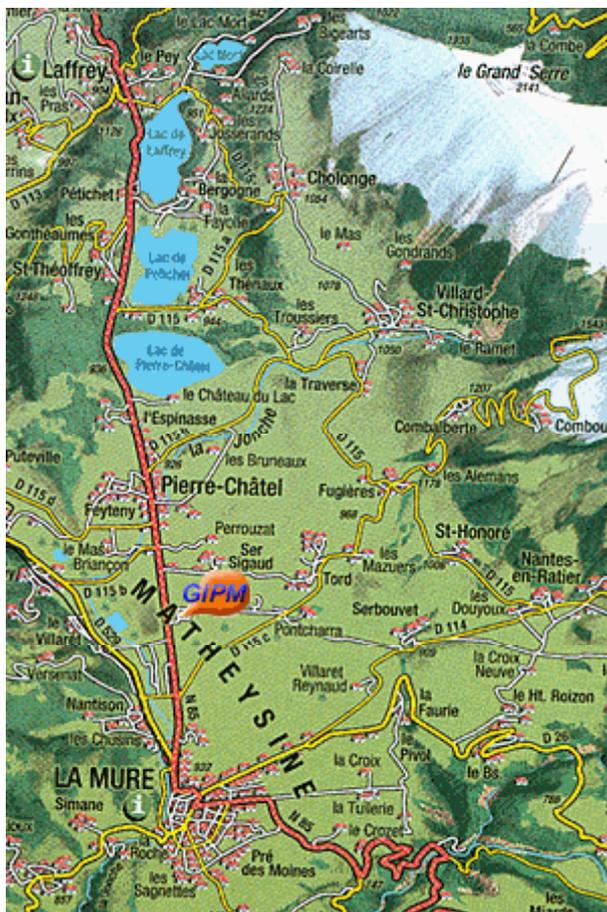
Hier die erste schwere Entscheidung: wir sehen, dass Wind und Wasser für's Kiten nicht gerade perfekt wären, aber einer draussen am Kiten ist. Solen wir nun anhalten und unsere ersten Versuche mit neuem Kite und Brett wagen oder lassen wir's bleiben.....

Uns zieht's Südwärts, und wir lassen Aix les Bains , Aix les Bains sein, und dem einsamen Kiter seine Ruhe.

Gemütlich fahren wir weiter zum kurzen Zwischenstopp in St Hilaire... (kommt uns beiden irgendwie bekannt vor, bringen den Namen mit Gleitschirmfliegen in Verbindung und tatsächlich)



wir sehen wie sich die Gleitschirmler beim Soaren an einer Felskante vergnügen. Wir sehen aber auch, das eben denselben Piloten die Landung weniger vergnügen bereitet als der Flug. Bei ziemlich starkem Wind, und leicht im Lee einiger Bäume sehen wir wie's die Leute durchschüttelt, und wie die Leerrotoren die Schirme zum Jo-Jo spielen missbrauchen. Nachdem wir dem treibe eine Weile zugeschaut haben, und ein Pilot 30m über Boden einen ziemlich happigen Frontklapper einfängt, sind unsere Gedanken, selber einen Tandem Flug zu machen so schnell verfliegen, wie wir wieder im Matzmobil und auf dem Weg Richtung route Napoleon.



Bei Grenoble zweigt diese Wunderschöne strecke von der Autobahn- welche wir sowieso die ganze Zeit mieden, weil wir als Lastwagen deklariert wurden- ab, Richtung Haute Alpes, was in schweizer Begriffen Ausgedrückt, etwa die Höhe des Napf Massivs entspricht.

Trotzdem geht's von beginn weg recht steil zur Sache, und unser Matzmobil meldet sich einmal mehr mit einem Ohrenbetäubenden sowie Nerventötenden Piepston, dass sein Getriebe Öl zu heiss wird.

Hatten wir doch schon mal beim ersten Ausflug den Brünig hoch oder wie war das....? Nun können wir uns endlich mal die Zeit nehmen -schliesslich haben wir DREI Wochen Ferien- die Gebrauchsanweisung zu lesen.



Da steht geschrieben, dass bei Gelände- und Bergfahrten der Kriechgang eingeschaltet werden sollte, da sich sonst das Getriebe Öl zu stark erhitzt, und das Matzmobil einen bleibenden Schaden davontragen könnte.

Kein Problem, aber das muss einem ja erst mal gesagt werden.

Wir tuckern mit 30 – 40 Km/h den Haute Alpes entgegen, was uns die Möglichkeit gibt, die Gegend noch mehr zu Geniessen, und schon jetzt Ausschau nach einem Schlafplätzchen an einem der Seen zu halten.

Aber irgendetwas zieht uns weiter, auch ein kurzer Kaffeehalt mit ca. 1 Kg Mandelgebäck und 24'000 Kalorien nach La Mure kann uns nicht Stoppen.

Wir Fahren und Fahren, dem Matzmobil gefällt's wieder, weil's runtergeht und wir sind schon bald in Gap, und die Strasse folgt seit längerem einem schönen Fluss.

Dieser wird immer schöner und breiter und irgendwo realisieren wir, dass wir ja mit einem 6x6 unterwegs sind, und ein Strassenbelagabsatz von 40cm genauso wenig ein Hindernis ist, wie ein Abzweiger zum Bach, welcher für normale Stossdämpfer den sicheren Bruchtod bedeuten würden.

Also Offroad und mal ausprobieren wo uns dieser mehr schlechte als rechte Forstweg hinführt:



Und unsere zweite Übernachtungsstätte kann sich also sehen lassen.

Fliessend Wasser, keine Menschenseele weit und breit, wir haben den Frieden, und geniessen den herrlichen Sonnenuntergang und die ruhe an einem wärmenden Lagerfeuer.



Unser nächstes Ziel:

## LA PAILLOTE CARQUERAINNE



Bei Hyeres, DEM Stehwassergebiet für Surfer und Kiter an der Cote d'Azur haben wir im letzten Jahr eine Thairestaurant gefunden, das süchtig macht!

Wir sind uns noch immer nicht ganz sicher, ob wir wegen den Kulinarischen oder den sportlichen Freuden dorthin zurückgekehrt sind.

Zu unserem Pech war das Restaurant an den ersten 2 Tagen unseres Aufenthaltes zu, und wir hatten das Vergnügen unsere Vorräte das erste mal aufzufüllen, und uns so richtig nach Magen und Gelüsten einzudecken.

Auch dies entpuppte sich als ganz neues Erlebnis, da wir ja das erste mal einen Kühlschrank dabei hatten, und uns nicht auf eine dieser Camping Kühlboxen, welche knapp 3° C unter Aussentemperatur kühlen verlassen mussten. Also auf ins Vergnügen, Einkaufszentrum und



Carpaccio und Zubehör wie Zitronensaft, Parmesankäse, Zwiebeln, Roquettesalat Olivenöl und Balsamico. Natürlich darf bei uns der supergünstige Rohschinken, Käse, und alles was zu einem kalten Plättli gehört auch nicht fehlen schliesslich kann im Zeitalter des Kühlschranks nichts mehr verderben. Ach ja sehr wichtig Milch, Kaffee Zucker, um meinen Motor am Morgen auf Touren zu bringen darf natürlich auch nicht fehlen.

Wir haben auf jeden Fall schnell gelernt, dass vor dem Einkaufen am besten noch ein kleiner Snack reingehauen werden

sollte. Ob mit oder ohne Snack macht im Fall einen Riesen Unterschied!

Die warte Tage für's Paillote haben wir uns mit einem richtigen Ferienablauf verkürzt:

Bevor der Strand überhaupt bevölkert ist, etwas Bewegung leichtes Footing, danach Stretching und ein erfrischendes Bad im Meer. Danach einen Kaffee den die Starbucks Gründer vor Neid erblassen lassen würde, und wenn's dick kommt vielleicht noch ein Pain au Chocolat.....

Nach diesem ganzen Prozedere geht's schon langsam gegen Mittag zu, und der obligate möglichst professionelle windcheck muss natürlich auch noch gemacht werden. Nicht dass man dann wüsste welche grösse von Kite nun ausgepackt werden soll (Blödsinn, die Grösse des Kites schaut man mit dem „Feldstecher“ bei den Test Dummys ab) aber es sieht dann sofort ungemein professionell aus.



Und wenn man professionell ausschaut, trifft man auch sofort Freunde, wie den einen Kite Lehrer, der - kaum stand ich am Beach - zu rennen kam, mich nach der Windstärke fragte, und nicht schlecht staunte, als ich ihm so „environ“ einen 28er ( => leichte Brise in Km/h ) angab, er jedoch bewandter im Knoten rechnen war, und somit von mir die Info von einem kleineren Sturm erhalten hat...

– man beachte die Professionalität, die nur schon von der Haltung ausströmt –

Schlussendlich wurden wir, nach zwei Tagen Sonne Tanken und Schnöden, doch noch von den test Dummy's drauf gebracht, dass wir unseren nigel- nagel- neuen Kite mitsamt dem Brett nun doch noch ausprobieren sollten. Obwohl es zu schwach war um richtig loszufliegen (wie wir Profis gerne zu sagen pflegen....) war es für uns perfekt den fetzen Stoff erst mal etwas kennen zu lernen, und nicht gleich in Hammerkonditionen abland getrieben zu werden.

Nach diesem ersten Kite Kontakt, waren wir auch ziemlich ausgehungert, und wir konnten unsere Paillote Kulinexkursion doch noch durchführen, und feierten diesen glorreichen Tag dann auch gleich mit DREI Vorspeisen (quasi symbolisch für jede Woche eine) und dem mehr oder weniger ganzen Programm was die Speisekarte zu bieten hatte.

Nach diesem Abend war so eine Art ein Etappenziel geschafft, und wir konnten beruhigt den weiteren Routenplan nach Beauduc hervorkramen.

Wenn wir den dann gehabt hätten. Aber in meiner grenzenlosen vollkommenen Unvollkommenheit hab ich natürlich einmal mehr meine grauen Hirnzellen überschätzt, und Ruth schon drei Wochen vor den Ferien mitgeteilt, dass sie sich überhaupt nicht um Beauduc zu kümmern braucht, da ich ja diese Destination irgendwo aufgestöbert hätte, und auch gleich wüsste wo Ausdrucken. Wissen wo schon, aber Vergessen auch .....

Irgendwie schafften wir es, die grobe Schlacht und Fahrtrichtung auch auf der grossen Karte zu bestimmen, und fanden nach einem kleinen Umweg auch die Fähre, welche uns über die Rhone brachte. Wenn man sich das ganze mal auf der Karte betrachtet, und sieht wie viel von unserer Schweiz, die Rhone da unten eigentlich aufgeschüttet hat, könnte man easy eine schweizer Kolonie über dem ganzen Etang errichten.



In Saline de Giraud konnten wir in einem der zwei Souvenirshops eine Karte für den ganzen Etang käuflich erwerben, sowie die Info, dass die Piste, die da rausführt in sehr- also wirklich sehr schlechtem Zustand wäre. Wir betonten, dass dies für uns nun wirklich aber wirklich kein grösseres Problem darstellt. Das hat uns der Junge dann aber erst verstanden, als er uns wegfahren sah.....

Auf jeden Fall hatte er recht, mit dem Wegbeschrieb sowie mit der Piste. Unser Smile war kaum mehr vom Gesicht zu kriegen, endlich mal so richtig Offroaden, durch Schlaglöcher - in welchen man einen Smart parkieren könnte- Wellblechpisten- wo man mit normaler Federung einen Helm im Auto braucht, Gravel Road, Sand und Schlamm matsch .....



So wies halt sein soll. Also so ganz ehrlich haben wir schon beim einen oder anderen Schlagloch gedacht, wie das ganze da hinten im Wohnraum dann aussehen wird. Aber was ein Zimmermann baut, das hält für eine Ewigkeit oder sicher mindestens eine halbe.

Die ganzen Strapazen für's Matzmobil haben sich auf jeden fall gelohnt. Wir sind am Donnerstag am Strand von Beauduc angekommen, und haben auf einer kleinen Erkundungstour DEN Platz entdeckt, wo sämtliche Abbruch Wohnwagen westlich der Rhone aufgestellt wurden. Da wurde doch tatsächlich eine kleine Hippiekommune mit Wohnwagen Hochbauten Brettverschlagen etc Aufgebaut. Das ganze ähnelt einem Dorf, und muss in der Hochsaison völlig überlaufen sein.

Aber zum Glück sind wir in der zwischen Saison hier, unter der Woche, wo einfach nur noch Friede Freude Zweisamkeit herrscht, aber seht doch selbst.....



Dann am Freitag Mittag fängt's an, Familie France schaut vorbei, und vorbei ist's auch mit der Ruhe. Kite Schulen von überall her bevölkern plötzlich den Beach, ein reges treiben entwickelt sich.....

Pic nic (natürlich im Stehen, weil wer absitzt ist kein Franzose oder so) gehört ebenso dazu wie das Beach Walking => dem Strand nachspazieren, und bei allen ein bisschen schnöden.



Von dieser Spezies gefällt uns Jean Jäquel am besten, der nach dem zweiten oder dritten mal vorbeispazieren uns doch noch ansprechen muss, und meint: „c'est pas la merde le camion eh?“. Können wir natürlich nur bestätigen, und widmen uns wieder dem allgemeinen Strandtreiben zu...

Bei jedem neuen Besucher der einfährt, halbiert sich der Private Strandabschnitt wieder, weil sich natürlich jeder Neuling, immer zwischen zwei „Claims,, zwängen muss.

Das rege treiben dauert bis ca. Sonntag Abend um fünf- halb sechs, und dann ist La plage du Beauduc, bis auf unseren Fribourger Nachbarn und uns, wieder wie ausgestorben, und wir haben .....

## DIE RUHE VOR DEM STURM.....

Das ist so ein richtiger Montag, von Anfang an verhangen, immer wieder einige Regenschauer, dann reißt's wieder auf, ab und zu donnerts wieder von irgendwo her. Am späteren Nachmittag zieht's unseren Nachbarn doch noch raus mit seinem Segelbötchen, und meint so nebenbei jetzt sei doch der perfekte Wind zum Kiten...habe ich natürlich auch gleich das Gefühl, (die Hoffnung stirbt zuletzt oder wie heisst's so schön) und beobacht den Wind noch ein bisschen.

Dieser ist jedoch so unstet, dass ich, und nach anderthalb Stunden Wind Watching genug habe vom ewigen hin und her der Brise, und mich lieber den Kulinarischen gelüsten hingebe, und wir uns Gedanken übers Nachtessen machen.

Da muss man nicht Thomas Bucheli heissen um zu sehen, dass sich da was zusammenbraut....



Eine halbe stunde später in der ersten Dämmerung ist's auch unserem Segelmeister verleidet, und er zieht sich ins Zelt zurück, was unserer Meinung nach auch langsam Zeit wurde.

Während der Wind nun ziemlich heftig bläst, und wir ab und zu ein fernes grollen vernehmen, geniessen wir die Geborgenheit im Matzmobil, und verschwenden durchs

Küchenfenster, ab und zu einen Blick auf die Gezeiten.

Innerhalb der Zeit, vom erhitzen des Öles, und der ersten brutzelnden Zwiebeln in der Pfanne, entscheide ich mich, unserem Fribourgois, das Böttchen etwas von der Brandung wegzuziehen.

Beim zurücklaufen sehe ich wie er versucht sein Zelt, vor dem Wind und dem stetig steigenden Wasser in Sicherheit zu bringen. Ich renne zu Ihm rüber, lasse d'Schöne ausnahmsweise mal die Obhut der Küche.

In der Zeit wo ich die 100 Meter rüberrenne, bricht plötzlich das Chaos aus!

Regen peitscht, der Wind schlägt in Sturmböen um, das Wasser steigt unaufhörlich und erschreckend schnell, und die ersten Blitze zucken über dem Meer.

Fribourg und ich schmeissen gerade das Zelt in den Kofferraum seines alten Audis, da zucken schon die ersten Blitze über unseren Köpfen.



Unterdessen bewahrte d' Schöne die Ruhe im Sturm, schmiss die Pfannen mal ins Abwaschbecken, und stieg ins Matzmobil, um dieses erst mal schützend vor das Segelboot zu stellen.

Wir realisieren erst gar nicht, dass sich

nun über uns ein ausgewachsenes Gewitter mit einem wilden Sturm hemmungslos paart, und wir hier eigentlich nur noch die Hampelmänner am Beach in einer Nebenrolle spielen.

Ruth behält irgendwie die Nerven, und schreit uns entgegen, wir sollen endlich die Scheiss Alu Masten verstauen, oder einfach wegschmeissen!

Logisch, könnte man ja jeden Elektriker fragen, wie schlau das ist, mit diesen Teilen im Gewitter rumzuspazieren. Wir vergessen die Stangen mal fürs erste, und schmeissen auf dem vorbeiweg mal noch das Ruder und die Schwimmweste in unsere Fahrerkabine.

Mein Plan wäre es nun, das Boot an der Anhängerkupplung zu befestigen.

Aber als wir das Teil nur anfassen, kriegt's von einer Böe Unterluft, und fliegt uns um die Ohren.

Während der ganzen Zeit realisierten wir gar nicht, dass das Wasser immer noch am steigen war, und nach einem Blick zum Audi, sehe ich, dass die Felgen schon recht umspült sind.

Nun ist auch für mich genug des guten, ich schreie unserem Kollegen gegen den Wind zu, dass er jetzt besser schaut, dass er seinen Voiture vom Plage wegstiehlt, und dass es maintenant vraiment Dangerous wird, und wir uns besser verziehen. Komisch dass ich jetzt plötzlich französisch mit ihm spreche, obwohl wir uns vorher immer recht gut auf Deutsch unterhalten konnten.....

Endlich sitze ich neben Ruth, und wir wollen nur noch so schnell wie möglich gegen die Dünen zu....Es ist stockdunkel, der Regen peitscht gegen die Windschutzscheibe, und wir sehen nicht mal mehr die Lichter unseres Kollegen. Egal einfach weg vom Wasser gegen die Dünen zu. Nach einer Weile ruft Ruth „schau da vorn die Dünen“ aber als wir noch etwas weiter fahren, sehen wir wie die Wellen auf uns zu rollen.....

Shit wir sind einen sauberen Kreis gefahren, und steuern direkt aufs Wasser zu. Kompass noch nicht eingebaut, aber eine am Handgelenk! Im Zweifelsfalle immer 67° halten, das ist die entgegengesetzte Richtung des Meeres. Und dort sind die Dünen, und wir sagen nur RESPECTEZ LES DUNES! Aber so unter uns gesagt, war's schon geil die ersten richtigen Schräglagen und Wellen Mulden bahnen auszutesten, und wir sind beide so richtig froh und stolz aufs Matzmobil.

Nach einer unruhigen Nacht,

-erstens weil wir uns Gedanken machten, dass wir nun der höchste Punkt auf einer Fläche von ca. 3 km<sup>2</sup> waren, und die Blitze immer noch recht heftig am Himmel zuckten,

zweitens weil der Wind am Matzmobil halt doch schon noch einiges an Angriffsfläche zum rütteln findet,

und drittens weil so plötzlich wie das ganze angefangen hatte, alles auch wieder vorbei war, und es so gespenstisch ruhig war-

fanden wir fast alle Stangen des Segels wieder, sahen am einen Ende des Strandes das Segelboot (ca. 1 km abgetrieben ) und nachdem wir alles beim Boot deponiert haben, trafen wir auch unseren Kollegen noch mal, und konnten uns noch verabschieden.

Der Witzige Abschluss war nun eigentlich noch, dass uns auf der Rückfahrt, noch auf der Wellblechpiste, ein Filmteam angehalten hat.

David und Steve machen eine Film über BOARDHEADS und Boardheadmobiles.

Sie Cruisen von Surf- und Kitespots zu Events wie freestyle.ch und suchen Board Süchtige. Steve interviewte uns, und fragte ob wir Boardheads seien, und was denn so das wildeste Erlebnis gewesen wäre, und was uns so am Kiten gefallen würde etc

Wir zwei halt noch ganz weg vom Vorabend Erlebnis, brachten nur was von wegen Natur und Gewalten und Respect etc raus, stammelten etwas von Boardheads ja ja genau Boardheads, und nicht Boardheadmobil nei nei Matzmobil ja ja Matzmobil.

Steve und Dave die ärmsten hätten doch gerne welche interviewt, die irgendwelche „fucking wilde Storys“ zu erzählen haben, und von wilden Hangtime Minuten berichten könnten, aber any way an Dogy haben die zwei eine Riesen Freude gehabt, und wenn jemand im Fernsehen kommen wird, dann sicher er!!!



Nach diesem Erlebnis haben wir irgendwie genug von Meer Wasser und Wellen, und verabschieden uns Richtung Pyrenäen.

Schliesslich müssen wir jetzt mal noch testen wie sich unser Matzmobil auf längeren Bergfahrten verhält.

Da wir Glücklicherweise schon zu einem früheren Zeitpunkt die Gelegenheit wahrgenommen haben, die Gebrauchsanweisung zu studieren, konnten wir uns weitere Unannehmlichkeiten ersparen, und rasten mit ca. 40 km/h gegen Andorra zu.

Was auf der Landkarte als schöner Idyllischer See erscheint, entpuppt sich auf der Schlafplatzsuche in drei Fällen als Stausee. An den Ufern sind die Böschungen steil abfallend, und es will uns nicht so richtig gefallen.

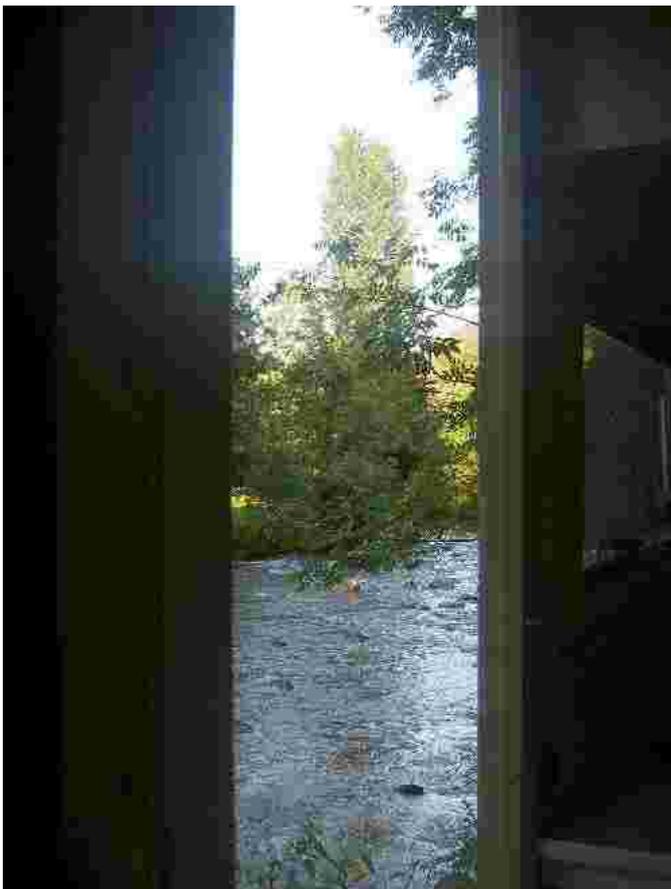
Beim dritten (stau) See finden wir dann auch ein lauschiges Plätzchen, welches wir nach einigen Diskussionen über Nivellierung Schräglage und Neigungswinkel dann auch beziehen.

Die Nacht die wir dort in Les Angles verbrachten, ist in etwa zu vergleichen mit einer Nacht im Motel, wo sich ein Liebestolles Pärchen alles gibt.

Ausser dass es sich in bei uns um eine schar brünftiger Hirsche handelte, welche die ganze Nacht aus allen Rohren röhreten.

Der Morgen war dann so angenehm schöne und ruhig, dass ich mit meinem Spruch: „Schine jetzt seckle mer mal ume See um „ unsere grösste sportliche Morgengymnastik auslöste....

Nachdem wir Andorra -dank eines kleinen Navigation Fehlers meinerseits -grossräumig umfahren haben Entschieden wir die billigen Tankstellen und Parfums in Andorra la Vieja links liegen zu lassen, und fahren statt dessen durch Täler und Schluchten Richtung Lourdes.



Irgendwo in der Provinz Ariege folgen wir einem Traktorweg dem Bach entlang, finden einmal mehr einen idealen Standplatz, und machen es uns für eine weitere Nacht gemütlich.

Bei einem kleinen Spaziergang, wo ich hoffe vielleicht den Bauern zu treffen, erklärt mir eine Einheimische, dass wir den „Camion“ ohne weiteres zwei drei Tage stehen lassen könnten.

Am nächsten Tag geht unsere Pilgerfahrt nach Lourdes weiter, und wir kommen gegen Mittag dort an.

Wir können direkt vor der riesigen Kathedrale parkieren, und lassen die Stimmung dieses speziellen Ortes auf uns wirken.



Ohne Hektik (unser Schritt Tempo war am Anfang noch nicht so angepasst..) wandelten wir über das Gelände, beobachteten, wie viele gebrechliche und offensichtlich gehbehinderte Leute zur Grotte geschoben wurden, aber von all den Leuten ging eine Art Zufriedenheit oder Geborgenheit aus, kein Jammern oder Wehklagen, in allen ruht irgendwie der Glaube und die Sicherheit auf Heilung.

Wir waren erstaunt, wie viele Leute im verlaufe des Nachmittags daher pilgerten, und sich die Plätze und Kathedralen langsam füllten.

Noch mehr staunten wir, als um fünf eine Prozession abgehalten wurde, und Tausende von Leuten einer Rampe unter die Erde folgten...

Mit den Chorgesängen welche aus der Unterirdischen Kathedrale –welche bis zu 4'000 Leuten platz bietet- sah das ganze schon ein

bisschen gespenstisch aus.

Kurz bevor wir uns auf den weiteren Weg machten, hatten wir die Möglichkeit, schon mal eine Weltreise zu machen, und haben die Erde umrundet, und uns gewünscht, der Spruch möge doch wahr werden....

Das Bild unserer eher virtuellen Weltreise. Im Hintergrund sind die Leute zu erkennen, welche an der „unterirdischen“ Messe teilnehmen.



Nun wurden wir mal wieder vor einer schweren Entscheidung gestellt:  
Atlantik mit Wellen in Biarritz und Nordspanien Küste erforschen oder zurück ans  
Mittelmeer, klarer ausgedrückt zurück nach Beauduc.  
Aufgrund des kürzeren Heimweges und der doch, nur noch verbleibenden 5 Tage,  
entschieden wir uns, noch mal an unseren Kite strand zu fahren.

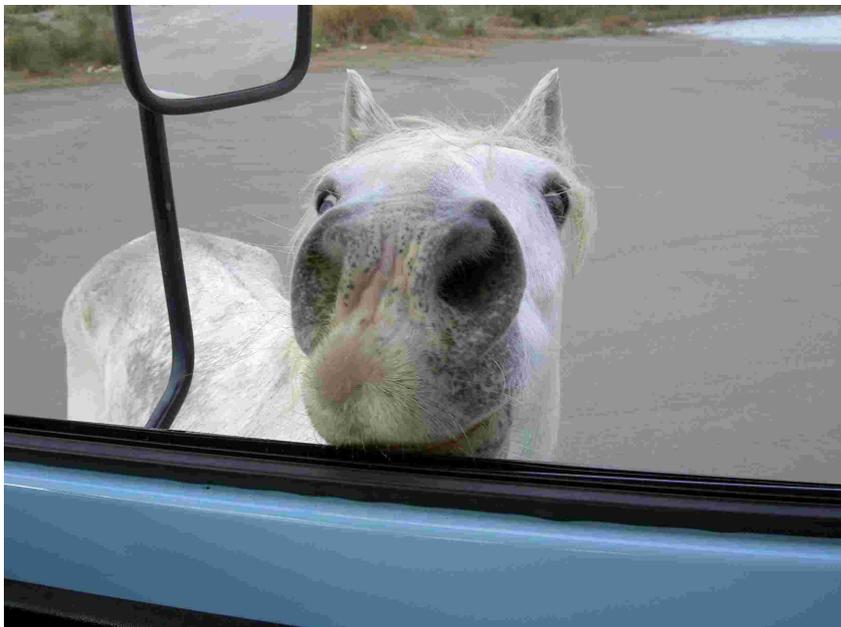
Auf dem Weg dorthin genossen wir noch einmal die Camarque wie sie lebt und lebt:

Mit den noch wirklich freilebenden  
Pferden, wobei dieses Privileg nur den  
Hengsten zugute kommt. Ich habe das  
provençalisch französisch zu wenig  
gut verstanden, aber ich glaube die  
Weiber Pferde werden zu Entrecote  
und Schnitzel verarbeitet



Stiere, die hier speziell für die Stierkämpfe und  
Treibjagden durch die Dörfer gezüchtet werden,  
und jede Menge Vögel.

Etwas ungewohnt aufdringlich kamen uns vor allem die Pferde am Strand vor, welche  
wahrscheinlich meistens irgendwo etwas Fressbares erbetteln können. Bei uns mussten sich  
die armen Viecher halt mit einem Halben Pain au Choccolat begnügen:



Mir wurde erst jetzt so richtig bewusst, wie schmal eigentlich der Durchgang, welchen wir schon bei unserem ersten Besuch gefunden hatten, war.  
Ausgeschildert war er ja nach Provençalischem Verkehrsrecht, das Schild machte mir sogar den Eindruck es sein schon nach der neuen europäischen Norm.....



Und tief in mir drinnen war ich ja schon froh das Ruth diese enge Passage gemeistert hat, nachdem ich ja nicht mal unfallfrei vor unser Haus fahren kann.



Mit dem Hintergedanken, dass sich unsere Ferien nun schon eher dem Ende zu neigen, und wir eigentlich noch gar nicht genug haben, nutzten wir die letzten paar Tage am Strand, um noch mal so richtig zu testen, ob uns das Leben im Matzmobil, fernab von allen Sorgen und Sörgelchen, mit allem drum und dran wie Kiten wenn der Wind passt, Strandspaziergängen, Nachmittagsbrunchs, Rumhängen und ins Meer rennen, zweihundert Meter zur Dünen Latrine marschieren usw. dann auch wirklich zusagt.

Fazit dieses Feldtestes:

Leben ohne Sorgen und Sörgelchen würde gehen. Jedoch so einige Sörgelchen, wie zum Beispiel „was zaubern wir den heute für ein Menu hin“ oder „welchen Wein wollen wir heute Abend degustieren“, sind gar nicht so schlecht, weil sonst wird's ja fast langweilig. Auf jeden fall hat sich unsere Vielseitigkeit der Kochkünste massiv im Speiseplan niedergeschlagen, da wir nach einiger Zeit auch noch zu Selbstversorgern verkommen sind:



Wir wollen ja hier nicht irgendwelche unwahren Tatsachen auftischen, und müssen der Ehrlichkeit halber sagen, dass das Bild so ziemlich genau im Grössenverhältnis 1:1 ist!!

Dafür haben wir zwei von diesen Eiweissreichen sättigenden und gesunden Kampffischen aus dem Meer Geholt – und wenn man's genau nehmen will auch wieder zurückgeschmissen.....

Kiten wenn der Wind passt haben wir ebenfalls genossen. Hier ist die Betonung extrem auf „wenn der Wind passt“ einmal war's halt zu wenig Wind:

Und das nächste mal musste ich als Crash Test Dummy raus, und konnte leider erst nach ca. 20 min. wieder aufhören, und d'Schine an die Leinen lassen, worauf der Wind dann etwas stärker geworden ist, und sie kaum mehr mit der Finne das Wasser Berühren konnte weil's so geblasen hat.....



Ganz klar dass wir uns, unter all diesen Umständen und harten Wetterbedingungen, auch an einen Nachmittagsbrunch mit anschließendem Verdauungsspaziergang gewöhnen können und bei diesem Punkt jetzt eigentlich überzeugt sind, dies mit links meistern zu können.



Ein alter weiser Chinese hat mal gesagt :

„Rumhängen will gelernt sein und tut gut, aber bei Kälte mit Schlafsack, und bei Hitze mit Sonnenhut“ oder so. Solch geistreiche und Lebensweg weisende Kost nehmen wir natürlich gerne auf, und halten uns dann auch daran, wie Unschwer zu erkennen ist:



Was die täglichen Wanderungen in die Dünen angeht, möchten wir Euch jetzt die detaillierten Bilder ersparen, aber wer's genau wissen will, schaut auf der Seite sieben noch mal nach, das untere Bild ist quasi von der Toilette aus aufgenommen.

Nun sind wir also schon mal sicher, dass wir es unter diesen Umständen eine weile aushalten würden.

Es wird jetzt sicher noch einige Reisen dauern, bis wir überzeugt sind, das diese Umstände aushaltbar sind.

Und um einmal mehr ehrlich zu sein, fehlt's uns auch nicht wirklich an der Überzeugung.....

.....

.....

.....

.....